

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Verlagspreis: 8 Lir morgens bis 7 Lir abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Herausgeber: Schellenberg & Co., 60821.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Belegzeit von 2 Wochen 24 M., für einen Monat 48 M., für ein
Jahr 540 M. Durch die Post bezogen 48 M., zuzüglich 48 M. Beleggeld, Einzel-
nummern 10 M. Belegbestellungen nehmen wir: Der Verlag, die Anzeigenleiter, die
Zähler und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen, die
Verleger keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grund-
preis 7 M., der 65 Millimeter breiten Spalte im Zeitteil 60 M., sonst laut Preisliste Nr. 6,
Nachdruck Nr. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen
sowie für besondere Anordnungen. — Inhalt der Anzeigen innerhalb 24 Uhr vormittags,
weitere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckort: Wiesbaden.

Verlagsort: Frankfurt a. M., Nr. 740.

Nr. 201.

Samstag, 25. Juli 1936.

84. Jahrgang.

Mostauer Agenten in Spanien.

Acht Tage Bürgerkrieg. — Deutschland schützt seine Staatsangehörigen. — Hezereien eines französischen Blattes.

Um die französischen Waffenlieferungen.

aus Berlin, 25. Juli. (Traßbericht unserer Berliner Abteilung.) Es ist heute gerade eine Woche her, seitdem die ersten, damals noch recht unklaren Nachrichten über den Beginn des Kampfes der Militärgruppe gegen die Vinteregierung in Spanien aufgetaucht sind. Auch heute ist die Lage noch nicht klar zu übersehen. Auch heute läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen, wer schließlich Sieger bleiben wird, die Militärgruppe, deren Parole es ist „für ein freies Spanien und gegen Moskau“ oder die Vinteregierung. Seit acht Tagen tobt der Kampf zwischen diesen beiden Gruppen und niemand vermag es zu sagen, wie schließlich die blutige Bilanz dieses Bürgerkrieges aussehen mag. Daß die kommunistischen Horden ganz nach Moskau Vorbild in verschiedenen Städten gewütet haben, steht leider außer Zweifel. Da durch diese Kämpfe auch das Leben und das Eigentum zahlreicher in Spanien lebender Deutscher gefährdet ist — von San Sebastian sind Deutsche bereits auf einem englischen Kriegsschiff abtransportiert worden — so hat sich die Reichsregierung entschlossen, die beiden Panzerschiffe „Admiral Scheer“ und „Deutschland“ nach Spanien zum Schutze der deutschen Reichsangehörigen zu entsenden. Sie folgt dem Beispiel anderer Mächte, ist es doch eine Selbstverständlichkeit, daß jede Regierung alles tut, um Leben und Eigentum ihrer im Ausland lebenden Staatsangehörigen zu sichern.

Einigen französischen Blättern scheint es nicht recht zu sein, daß Deutschland sich mit aller Energie für seine eigenen Staatsangehörigen einsetzt. So kann man das unsinnige Zeug darüber lesen, daß Deutschland den spanischen Bürgerkrieg benutzen wolle, um inter-

nationale Verwicklungen heraufzubeschwören. Dies unsinnige Geschreibsel ist der Versuch, die Aufmerksamkeit von gewissen Vorgängen in Frankreich selbst abzulenken. Von französischen Rechtstreifen ist nämlich, wie schon berichtet wurde, darauf hingewiesen worden, daß die französische Volksfrontregierung verjude, durch Waffen- und Munitionslieferung die spanische Vinteregierung zu unterstützen. Die Angelegenheit wird auch im französischen Parlament eine Rolle spielen, da oppositionelle französische Abgeordnete bereits eine Interpellation hierüber eingebracht und die Dementis und Erklärungen der Regierung als unzureichend gekennzeichnet haben.

Mit allergrößter Interesse verfolgt man die Vorgänge in Moskau. Man ist sich klar darüber, daß ein Sieg der Militärgruppe auf lange Zeit, wenn nicht überhaupt ein für allemal, das Moskauer Ziel, Spanien zum zweiten Sowjetstaat zu machen, vernichtet würde. So wendet sich auch weiterhin der Moskau Sender täglich in spanischer Sprache an die Bevölkerung Spaniens und ruft zum Kampf gegen die Militärgruppe auf. Spaniens Flüchtlinge, die in Lissabon eintrafen, wissen zu berichten, daß in Madrid und in anderen spanischen Großstädten, besonders zahlreiche Sowjetrußen zu sehen seien, die eine bedeutende Rolle bei den Marxisten spielten. Meist kamen diese kommunistischen Agenten als Arbeiter sowjetrussischer Dampfer nach Spanien hinein. In Madrid, wo berichtet die Flüchtlinge weiter, sollen sich zwei hohe Funktionäre der Komintern befinden, die zusammen mit den kommunistischen spanischen Führern die Verteidigung von Madrid leiten. Ganz offenbar setzt Moskau alles ein, um seine Position in Spanien zu verteidigen. Gerade unter diesem Gesichtswinkel verdienen aber auch die Meldungen über französische Munitionslieferungen an die spanische Regierung ganz besonderes Interesse.

Der Olympische Fackellauf.

Die griechisch-bulgarische Grenze überschritten.

Aula (Makedonien), 25. Juli. Nach einer kurzen Feierlichkeit in Saloniki wurde die olympische Flamme von den griechischen Fackelläufern nordwärts zur bulgarischen Grenze getragen, wo in der Nacht zum Samstag in dem kleinen Grenzort Kula die feierliche Übergabe an den ersten bulgarischen Läufer erfolgte.

Bei der Übergabe wurde ein Protokoll aufgesetzt, das etwa folgenden Wortlaut hat: „Heute, am 25. Juli, habe ich, der Unterzeichnete, in Kula, dem letzten griechischen

Grenzort, im Auftrage des griechischen Thronfolgers Prinz Paul, des Präsidenten des griechischen Olympischen Komitees, die heilige Olympifackel in die Hände des bulgarischen Olympischen Komitees gegeben. Sie wurde von Hand zu Hand durch 1108 junge Griechen getragen, um den überkommenen Geist Olympias in der gesamten Welt zu verbreiten. Möge er, wie in der Antike, seinen Einfluß auf die verarmten Nationen in Berlin ausüben und zum allgemeinen Wohle der Menschheit wirksam sein. Ich übergab die Fackel, flammend, wie der olympische Geist durch die Jahrhunderte flammend glüht. Sie ist nun durch die edlen Athleten Bulgariens, Jugoslawiens, Österreichs, der Tschechoslowakei und Deutschlands nach Berlin zu bringen, wo sie zum hohen Ruhme Olympias leuchten.“

Einladung zur Fünfer-Konferenz an Deutschland.

Besuch der diplomatischen Vertreter Englands, Frankreichs und Belgiens im Auswärtigen Amt

Berlin behält sich Entscheidung vor.

Berlin, 24. Juli. Der französische Botschafter der Belgische Gesandte und der britische Geschäftsträger haben heute morgen im Außenministerium von Herr v. Kaas nach dem Direktor der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes des Deutschen Reiches einen Besuch abgelehnt.

Sie haben ihm offiziell von den Schutzfolgerungen Kenntnis gegeben, zu welchen die Vertreter ihrer Regierungen bei der getragenen Zusammenkunft in London gelangt sind. Sie haben dabei den Wunsch ausgesprochen, daß die deutsche Regierung die in dieser Verlautbarung enthaltene Einladung gütlich aufzunehmen möge und daß es bald möglich sei, in gemeinschaftlicher Vereinbarung einen Zeitpunkt für die geplante Zusammenkunft festzusetzen.

Der Direktor der politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes hat erwidert, daß er noch nicht in der Lage sei, über die Stellungnahme seiner Regierung eine Mitteilung zu machen, hat aber den drei Diplomaten gegenüber zum Ausdruck gebracht, daß ihr Schritt mit dem päpstlichen Interesse aufgenommen werden würde.

Eden unterrichtet den deutschen und den italienischen Botschafter.

London, 24. Juli. Außenminister Eden empfing am Donnerstagmorgen im Foreign Office den deutschen und den

italienischen Botschafter und unterrichtete sie über das Ergebnis der Besprechungen zwischen der britischen, der französischen und der belgischen Regierung.

Italien verweist auf die bekannten Voraussetzungen.

Rom, 24. Juli. Die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz der Vierzehn-Mächte ist am Freitag 11 Uhr von dem Ministerpräsidenten, Frankreichs und Belgiens gemeinsam dem italienischen Außenminister ausgesprochen worden. Die Regierung hat sich, wie von zutreffender italienischer Seite verlautet, die Antwort auf diese Einladung vorbehalten. Von der gleichen Seite wird erklärt, daß Italien, sobald in Europa die unerlässlichen Voraussetzungen für die Blüthe Italiens zur europäischen Zusammenarbeit eingetreten seien, sich glücklicherweise bereit, seinen Platz zur Mitarbeit wieder einzunehmen.

Blum und Delbos wieder in Paris.

Paris, 24. Juli. Der französische Ministerpräsident Blum und Außenminister Delbos sind am Freitagabend im Flugzeug aus London kommend in Paris eingetroffen. Die Agentur Havas will wissen, daß sich auf dem Flughafen auch der neue spanische Botschafter in Paris zur Begrüßung eingefunden habe.

Blid in die Welt.

Der Weg Während der Rahmen, der durch das Verständigungsabkommen zwischen Berlin und Wien geschaffen wurde, allmählich ausgefüllt wird, ist die internationale Debatte über dieses Abkommen im großen und ganzen beendet. In ihr hat zuletzt noch die Frage, welche Folgerungen die Tschechoslowakei aus diesem Abkommen ziehen wird und ziehen sollte, eine Rolle gespielt. Das englische Blatt „Observer“ hat an die Prager Regierung die Frage gerichtet, ob sie es für zweckmäßig halte, sich Feinde an ihren Grenzen zu schaffen, oder ob es nicht besser sei, wenn ihre Nachbarn ihre Freunde wären. Polen, so fuhr das englische Blatt fort, habe sich direkt mit Deutschland verständigt, Österreich habe seine Mitgliedschaft zur deutschen Klasse erklärt, Ungarn warte auf eine Gelegenheit. Zur gleichen Zeit hat der Dr. Karl Kramarich, der erste tschechoslowakische Ministerpräsident nach der Staatsgründung, in ähnlichem Sinne die offizielle Prager Außenpolitik kritisiert. Man kann als Antwort auf diese Fragen an die amtliche Prager Adresse vielleicht den Besuch des Chefs des sowjetrussischen Flugzeugens bezeichnen, der Anlaß zu neuen Verbindungen zwischen Prag und Moskau gab. Heißt es doch auch in dem amtlichen tschechoslowakischen Bericht über diesen Besuch des sowjetrussischen Generals Alkis, daß der Besuch der sowjetrussischen Flieger zu einer weiteren Festigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und der Tschechoslowakei beigetragen habe. Es bestätigt sich also erneut: Prag ist auf Rot geschaltet!

Wenn nicht alles täuscht, so setzt die Mannschaften Tschechoslowakei sogar alles daran, nicht für die rote nur als „rotes Flugzeugmutterchiff“ zu fungieren, sondern im vorderen auch für die Aufnahme sowjetrussischer Truppen alle Vorbereitungen zu treffen. So spricht man davon, daß neben der einen über rumänisches Gebiet führenden Eisenbahnverbindung, die für den zivilen Verkehr zwischen der Tschechoslowakei und Sowjetrußland vollumfänglich genügt, eine zweite Bahnlinie mit Genehmigung der Rumänen erbaut werden soll, eine Linie, die in erster Linie dem Transport sowjetrussischer Truppen nach der Tschechoslowakei dienen soll. Moskau hätte also wirklich allen Anlaß der Prager Regierung und nicht zuletzt auch dem rumänischen Außenminister Titulescu dankbar dafür zu sein, daß sie den Sowjets den Aufmarsch gegen Mitteleuropa erleichtern und der Weltrevolution ein neues Sprungbrett zu schaffen gewillt ist.

Denn daß Moskau seine wirklichen Ziele nicht aus dem Auge verliert, das haben wir ja mit aller Deutlichkeit erst jetzt wieder den sowjetrussischen Blättern entnehmen können. Moskau. Als dieier Tage der sowjetrussische Außenminister Litwinow „Zinkelfstein“ seinen 60. Geburtstag feierte, ging die „Sowjetija“ auch darauf ein, daß unter Litwinow der Eintritt in den Völkervertrag vollzogen worden sei. Das Blatt ließ dabei keinen Zweifel, daß man das nur getau habe, weil das gegenwärtig den Interessen der Sowjets entpriehe. Litwinow-Zinkelfstein habe bewiesen, daß er es verstehe, nach bolschewistischer Art auch nur zeitweilig Bundesgenossen zu suchen, wo sie eben zu finden seien! Das also ist die Eingebundene des Sowjets! Im übrigen zeigt das Eingreifen Moskaus in die inneren Kämpfe Spaniens ebenfalls klar und deutlich, daß es Moskau lediglich darauf ankommt, die Revolution und das Chaos zu fördern. Für uns ist das alles nichts Neues, nur sollte man meinen, daß die Welt eigentlich doch allmählich dahinter kommen müßte, wohin eine Politik führt, die sich Moskau zum Bundesgenossen verhißt.

Einige sogenannte Politiker sind offenbar stets Danzig auf der Suche nach irgendeiner „Frage“, aus und der man Verwicklungen und Konflikte konstruieren kann. So konnte man lesen, daß der Völkervertrag sich vermutlich in Kürze mit der Danziger Frage beschäftigen werde. Demgegenüber ist festzustellen, daß es eine Danziger Frage überhaupt nicht gibt. Wenn aber etwa einige Leute aus der Tatsache, daß in Polen Rundgebungen stattgefunden haben, in denen es nicht an Angriffen auf Danzig fehlte und in denen eine Erweiterung der Rechte Polen in Danzig gefordert wurde, den Schluß gezogen haben sollten, daß hier ein neuer Konfliktstoff entstanden ist, dann sehen sie sich getäuscht. Die amtlichen polnischen Stellen haben mit diesen Dingen nichts zu tun und haben offenbar auch in Danzig Erklärungen in diesem Sinne abgegeben. Daraufhin hat, wie aus

Chrenliste der Sanitätsstruppen im Kriege.

Der 1. Band des Kriegs-Sanitätsberichts gibt eine umfassende Übersicht über den Auf- und Ausbau sowie über die Leistungen des deutschen Heeres-Sanitätswesens im Weltkrieg. Eine Chrenliste enthält Namen, Dienstgrad, Truppenteil, Todesursache und Todesort der im Weltkrieg gefallenen und geforderten 1724 Ärzte des Landheeres.

Das Sanitätscorps hat nicht nur die Gefahren der Truppe im Kampf mitzutragen, sondern auch bei der Abwehr der Seuchen in erster Linie zu stehen. Die allein an Flecktyphus gestorbenen 98 Ärzte sprechen eine beredte Sprache. 2629 Ärzte, von denen 889 gefallen und 855 an Krankheiten gestorben sind, gegen 1300 Zahnärzte, 3639 Apotheker nahmen im Heere am Kriege teil. Die Gesamtzahl der im Weltkriege tätigen Sanitätsunteroffiziere und Mannschaften konnte leider nicht besonders geäußert werden; jedoch erzählt der Leser, daß von ihnen 14846 gefallen, 1170 an Krankheiten gestorben sind und daß 13293 verwundet wurden (ohne die Gefallenen), daß 588 Militärkrankenwärter (ohne die Krankenenträger) fielen und 16682 verwundet wurden (ohne die Gefallenen).

Im ganzen wurden im Kriege eingesetzt: 314 Sanitätskompanien, von denen 65 durch Umbildung vorhandener entstanden, ferner 592 Feldlazarette, 74 Kriegslazarett-Abteilungen, 56 Abteilungen Stappensanitätsdepots und das Hauptsanitätsdepot Antwerpen, 27 Kranentransport-Abteilungen, 22 Lazarettzüge, 38 Hilfslazarettzüge, 89 Vereinslazarettzüge, 105 Kranken- und 6 Genesungszüge.

Es wurden durchschnittlich jährlich über 1 Million Verwundete und Kranke von den Kriegssanitätsdiensten in die Heimat abgeführt. Außerdem wurden in der Heimat sehr viele Verlegungen von Lazarett zu Lazarett erforderlich, ganz abgesehen von den zahlreichen Verlegungen innerhalb der Sanitätsleistungen des Operationsgebietes. Bei einer geschätzten Zahl von 25 000 Fahrten der Lazarett- u. w. Züge im Kriege sind nur wenige Zugunfälle vorgekommen und hierbei nur einige Zugunfälle verletzt worden.

Oberst Lindbergh in Döberitz.

Besuch beim Jagdgeschwader Richthofen.

Berlin, 24. Juli. Oberst Lindbergh besichtigte Freitagvormittag die Anlagen und Einrichtungen der Fliegergruppe Döberitz des Jagdgeschwaders Richthofen. Im Anschluß hieran fand ein kameradschaftliches Zusammensein im Offiziersheim statt.

Londoner Krönrat.

Salzmin und Drummond beim König.

London, 24. Juli. Ministerpräsident Baldwin wurde am Freitag von König in Audienz empfangen. Später fand ein Krönrat statt, an dem auch der wieder geneigte Präsident des Geheimen Staatsrates MacDonald teilnahm. Der König empfing am Freitag den britischen Botschafter in Rom, Sir Eric Drummond.

Neue Terrorwelle in Palästina.

Morde in eine Gruppe Schulkinder geworfen.

Jerusalem, 24. Juli. In den letzten Tagen ist ein neues Ausflutern des arabischen Terrorismus zu beobachten. In Tel Aviv wurde in eine Gruppe von Schulkindern eine Bombe geschleudert, wodurch neun Schulkinder leicht verletzt wurden. Ein verdächtiger Araber wurde verhaftet.

Aus Kunst und Leben.

• Festaufführungen von Goethes „Hermann und Dorothea“. Am 2. August, dem Geburtstag Goethes, werden in Altona an Szenen aus „Hermann und Dorothea“ aufgeführt werden. Die Aufführung beginnt in den Mittagsstunden mit dem Zug der Auswanderer nach dem Marktplatz, wo dann die Begegnung Hermanns mit Dorothea stattfindet. Am Nachmittag werden Szenen aus der epischen Dichtung auf der Waldbühne am Lindenberg durch die Schüler und Schülerinnen der Goethe-Schule aufgeführt.

• Die kommende Filmzeit in Deutschland. Bisher liegen für die neue Filmzeit folgende Ziffern der großen deutschen Produktionen vor: Ufa 30, Sombit 23, Europa, Bavaria und Kora je 22 und Terra 14 Filme. Hinzukommen von anderen deutschen Firmen noch 55 Filme, so daß sich die Gesamtzahl bisher auf 188 stellt. Von der amerikanischen Produktion, die von Deutschland übernommen wird, sollen auf die Paramount und Metro je 12 und auf die Fox 8 Filme. Das ergibt bereits ein Filmangebot von 220 bis 230 Filmen. Die Aufführungen der deutschen Produktionssysteme zeigen, daß in großem Maße die Aufmerksamkeit eingeleitet wird, denn auf diese Weise vergrößert sich die Zahl derjenigen, die für die Hauptrollen in Frage kommen. Auch unter den Autoren und Regisseuren finden sich viele neue Namen. Im Hinblick auf das große Filmangebot untersucht die „Bild-Zeitung“ wie viele Filme der deutsche Markt überhaupt aufnehmen kann. Wenn man von dem Gebanfen ausgeht, daß jeder angelegte Film mindestens in jeder mittleren Stadt Deutschlands in einem Theater laufen soll, dann kommt man zu folgender Berechnung. Man nehme eine Stadt mit drei Theatern an die Erstausführungen stellen. Es wird sich unter den Filmen eines Jahres höchstens die Zahl von 20 Filmen finden, die in jedem Theater in Erbauung zwei Wochen laufen können, des weiteren von 45, die eine Spielzeit von je einer Woche beanspruchen dürfen. Dann entspringt also auf jedes Theater von diesen Ranglauffilmen 25, die insgesamt 35 Wochen besetzt haben. Selbst wenn in den letzten 17 Wochen des Jahres je zwei Filme gezeigt werden, das heißt, in jedem der drei Theater 34 Filme, so ergibt sich ein Gesamtbedarf pro Theater von je 69 Filmen, das heißt von 177 Filmen im ganzen. Dabei können die Verleiher noch einwenden, daß die Mehrzahl der Städte nur zwei Erbauungstheater besitzen. Das Filmangebot beläuft sich aber bei vorstehender Rechnung auf 220 Filme, also auf 43 Filme mehr, als der Markt eigentlich aufnehmen kann. Schon diese Ziffern zeigen, daß eine ganze Anzahl von Filmen nicht in allen Städten Deutschlands laufen wird.

Stadtnachrichten.

Kampf dem Verkehrsunfall!

Verkehrsstraßen sind keine Schuttabladeplätze!

Die Ausführungsanordnungen zur Reichsstraßenverkehrsordnung schreiben ausdrücklich vor, daß Gegenstände nicht so auf die Straße gebracht oder dort liegen gelassen werden dürfen, daß der Verkehr unnötig behindert wird. Derartige Verkehrsbehindernde sind vielmehr unzulässig zu entfernen und, wenn nicht sofort möglich ist, bei Dunkelheit oder hartem Nebel durch rote Lampen ausreichend zu kennzeichnen. Grundätzlich hat also jeder dafür zu sorgen, daß nach Möglichkeit keine Sachen einem Dritten seinen Schaden zufügen; niemand darf eine Verkehrsstraße zum Schuttabladeplatz machen. — Beispielsweise ist es verboten, die Fahrbahn durch Verkehrsbehindernde Sand- oder Steinhaufen zu verengen. Liegen sie neben der Fahrbahn, so sind sie bei Dunkelheit oder sehr tiefem Nebel durch rote Warnungslaternen zu beleuchten. Dadurch wird in einer der im Verkehr gebotenen Sorgfalt genügenden Weise darauf aufmerksam gemacht, daß auch in etwas weitefer Umgebung unter Umständen gefährlich werdender Sonderfall besondere Aufmerksamkeit geboten ist. Schließlich besteht gerade jetzt Veranlassung, noch darauf hinzuweisen, daß Fesseln von Obstplätzen, die in die Fahrbahn hineinragen, mit einer roten Fahne von mindestens 20 Zentimeter im Quadrat zu kennzeichnen sind; bei Dunkelheit oder hartem Nebel müssen die Leitern entfernt werden.

Die Schreifeleude.

Richter und Staatsanwälte gehen mit der Jubiläum der Schreifeleude sehr sparsam um. Sie haben auch allen Grund dazu, denn gerade die aufmerksamen Kraftfahrer pflegen größte Fahrsüchtigkeit mit der Schreifeleude zu entschuldigen. Es ist unbillig, muß aber angeht, der stetig mahenden Unfallkassen einmal gegolgt werden: Wir brauchen keine Trottel oder Stenographen am Steuer! Mangelndes Anpaßungsvermögen, schlechte Beobachtungsgabe, das Fehlen jeder Vorsicht dafür, wie sich eine bestimmte Verkehrslage verhalten muß, haben noch nie als lebenswichtige Eigenschaften, sondern nur jeher als ausgesprochene Mängel gegolten. Diese Mängel wiegen um so schwerer, wenn sie, wie am Steuer eines schnell beweglichen Kraftfahrzeuges, der Allgemeinheit gegenüber in Erscheinung treten. Vor sich hindern, erst bei Knall und Fall aufzuwachen und dann von Schreifeleude reden, wirt geradezu lächerlich. — Die Gerichte billigen Kraftfahrern die Schreifeleude grundsätzlich nur gegenüber Ereignissen zu, die schlechterdings nicht zu erwarten waren. Auf die Schreifeleude kann sich nicht berufen, wer eine gefährliche Verkehrslage selbst herbeiführt oder sich schuldhaft in sie hineingebracht hat. Mit einem verkehrswidrigen Verhalten von Kindern und gefährlichen Leuten muß unbedingt gerechnet werden, wenn sie als solche erkennbar sind, denn ein Kraftfahrer hat auch nach der Reichsstraßenverkehrsordnung ein unverständiges, unbefonnenes und unvorsichtiges Verhalten solcher Begegnung in Betracht zu ziehen.

Das Wetter.

Noch nicht beständig, im ganzen aber freundlich.

Wie Witterung des diesjährigen Sommers hat nicht das gehalten, was sie zu Beginn der Jahreszeit versprochen hatte. Seit nahezu vier Wochen herrscht fast ununterbrochen sehr unbeständiges Wetter mit zeitweiliger harter Remittung und Niederschlägen, die weniger durch Ergiebigkeit, als durch ihre außerordentlich häufige Auftretensweise bemerkenswert sind. Noch ist der Monat nicht beendet und schon jetzt übertrifft die Zahl der Tage mit merklichen Niederschlag diejenige der verregneten Julimonate 1930 und 1931. Immerhin sorgten diesmal öfter, wenn auch nur für kurze Aufbesserungen dafür, daß der Gelantheit nicht ganz und gar unfreundlich wurde und auch die Wärmeverhältnisse waren erträglich als sie sonst in Regennormen zu sein pflegen. Die Temperaturen lagen wohl an den meisten Tagen unter ihrer normalen jahreszeitlichen Höhe, der Wärmemangel wurde aber überwiegend durch die Wolfendeckel und nur

lesten durch härtere, mit Nordwestwinden einhergehende Kaltlufteinbrüche verurteilt.

Vor zehn Tage hatte die Wetterlage einen Anlauf zur Besserung gezeigt mit der Ausbildung eines mittelhochbarischen Hochs, in dessen Schattensystem sich die Luft über dem Nordseegebiet und harte Erwärmung bemerkt wurde. Am vorigen Samstag liegen die Nachmittagstemperaturen in Wiesbaden bis auf 20° Grad, an vielen anderen Orten sogar über 30 Grad. Abends machte sich jedoch die in unserem letzten Bericht bereits angelegte Wetterwirksamkeit eines neuen, im Westen erschienenen Tiefdruckwirbels mit einem Vorstoß maritimer Luftmassen bemerkbar, die unter ergiebigen Gewitterregener fühlere Abkühlung drachten. Auch am Sonntag hielt die Zufuhr fühlere Meeresluft an und die Tagestemperaturen erreichten nur noch 22 Grad, im Bereich eines vorüberziehenden Druckgebietes war es den ganzen Tag trocken und auch nicht fühlere, im Westen als wir an den Südrand des nach Skandinavien wandernden Wirbels gekommen waren, verklärte sich dann der Wetter wieder erheblich. Bei meist harter Bewölkung traten Niederschläge auf, die zunächst landregenartig und später bis zur Regenzeit mehr in Schauern fielen. Anfolge der harten Himmelsbedeckung lagen die Temperaturen in der ersten Wochenhälfte meist unter 20 Grad.

Inzwischen war dem nach Skandinavien abgewanderten Tief von Westen her ein kräftiger Druckrückgang gefolgt, der in der Nacht zum Donnerstag ein selbständiges Hoch über Deutschland aufbaute. Dabei kam es zunächst in den noch sehr feuchten Luftmassen durch nachfolgende Aufklaren und Ausstrahlung zu harter Abschließung, eine in dieser Jahreszeit in der Rhein-Maasene ganz ungewöhnliche Erscheinung. Am Donnerstag beherrschte es dann im Bereich des hohen Druckes vielfach auf, die Niederschläge liegen nach und die Temperaturen überschritten allgemein wieder 20 Grad. Aber auch diese Besserung war nur vorübergehend, denn schon am Freitag machte sich abermals ein neuer atlantischer Wirbel durch harte Zunahme der Bewölkung bemerkbar, doch traten in unserem Gebiet Niederschläge nur ganz vereinzelt auf. Die Temperaturen lagen nachmittags zwischen 22 und 23 Grad.

Der heute etablierte, zur Zeit über Großbritannien liegende Wirbel scheint das Wetter, trotz der am Freitag eingetretenen Bewölkungszunahme zunächst nur unmerklich zu beeinflussen. Wir können daher für das Wochenende im ganzen freundliches und zeitweilig auflockerndes Wetter mit nur vereinzelt gewittrigen Niederschlägen erwarten. Die erste Hälfte der kommenden Woche dürfte dann aber wieder unbeständigeres Wetter bringen. In der zweiten Wochenhälfte dagegen haben wir mit sonnigerem, wärmerem und meist trockenem Wetter zu rechnen. Diese Besserung hält voraussichtlich bis zum zweiten August an, woraufhin folgende Gewitterstürmungen werden nicht allzu lange dauern und schon gegen Ende der ersten Augustwoche besserem und beständigerem Wetter weichen müssen.

• Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der vom 1. Januar bis 23. Juli gemeldeten Fremden beträgt 75 037 Kurgäste und Passanten.

• Blumen- und Blütenschau. Mit der neuesten Blumen- und Blütenschau im Kaiserlichen Landesmuseum ist die bisher größte Auswahl an den südtischen Anlagen in diesem Jahr erreicht, die zugleich den besten Beweis liefert, daß wir uns in der Flora auf des Sommers Höhe befinden. Außer den verschiedensten Arten von Spiraea, Schmandblumen, Löwenmaul, Lupinen, Herbstast, Schmuck- und Gartendahlia verdienen harte Hervorhebung: der Königsstrauch mit weißen, röhrenförmigen Blüten; die Schilfblume mit rosa Blüten, die sehr seltene oberflächliche Mandelbaum mit ihren langen grünen Trauben, der Amberbaum mit gelben Rispenblüten, der gelbe Silberweid, das großblättrige italienische Zitrusgetreide, die Yucca mit weißen Blüten, die nordamerikanische parabolische Glodenblume (weiß und blau). Daneben dürfen nicht vergessen werden: violette Buddleia, Zitronenmelisse, Kralle, die fackelblättrige Mahonie mit blauen Beeren, hellblau-blau Juntia, rosa Bocconia, der Trompetenbaum, Schönfrucht, Grasselle (rot), krautartige Hortensie (weiß), nordamerikanische Heckenrose (weiß), landüblicher Ständer, violetter Bienenballm, Ringelblume (orange) rotblättrige Falekum mit Früchten u. a. In allen leuchtet eine wunderbare Farbenpracht.

• Der deutsche Film in der Schweiz. In ihrem Verleihprogramm für die neue Filmzeit bringt die Neue Internafilm-AG in Zürich eine große Anzahl deutscher Filme. Es handelt sich um folgende Werke: „Die letzte Expedition“, „Der Abenteuerer von Paris“, „Kühnheit“, „Die letzte Fahrt der Santa Margareta“, „Die Geschichte der Fälschung“, „Küstermann“, „Hut an der Welt“, „Drei Wäber an Schwert“, „Der müde Theodor“, „Königsjäger“, „Standhafte Brüder“, „Der Jäger von Fall“, „Das Abenteuer des schönen Fraulein Schrag“, „Standal um die Fiebermaus“, „Diana im Bad“, „Ein seltsamer Gast“, „Bleibe fest, kleine Frau“, „Ein Vieh flugt an“, „Kreuzerjagat“ und „Anemarie“. Das Programm weist ferner den Dr. Jand-Film „Lapierre, kleine Mäusle“ auf.

• Filmnachrichten. Die italienische Regierung hat den von Graf Volpi gestifteten Ehrenpokal, eine der höchsten internationalen Anerkennungen für besondere künstlerische Leistungen auf dem Gebiete des Films, an Paula Wessely verliehen. Der Pokal wurde Frau Hörbiger-Wessely durch den italienischen Gesandten in Wien überreicht.

• Neue Konvention über das Urheberrecht. Die internationale Kommission für geistige Zusammenarbeit hat hinsichtlich des Urheberrechts folgende, das eine Verfilmung der Berner Konvention und der amerikanischen Konvention von Havana nicht möglich ist. Gleichzeitig wurde die Kommission von der Vorbereitung einer neuen Konvention informiert. Diese verfolgt den Zweck, die Grundlage für ein Welturheberrecht zu schaffen.

• England braucht Dichter. Auf dem Kongreß der Universität des Britischen Reiches in Cambridge drückte Ministerpräsident Baldwin in seiner Begrüßungsansprache den Wunsch aus, daß die Universitäten mehr Dichter hervorbringen mögen. „Große Dichter“, sagte er, „sind selten, viel seltener als Gelehrte. Ich war immer der Ansicht, daß es die Tragödie unserer Zeit ist der ganze Welt. Ich, daß die Einbildungen der großen Chemiker zum Vergleich der Menschheit ausgenutzt werden. Von einem Dichter hat man so etwas nie zu erwarten. Sein Wert ist eine Wohltat für die Menschheit. Es müßte daher wünschenswert, daß die Universitäten mehr Dichter als bisher hervorbringen. Damit würden sie Europa und der ganzen Welt die Freiheit und Einheit wiedergeben.“

• Die archäologische Forschung Ägyptens vor einem neuen Wendepunkt. Im April dieses Jahres machte eine englische archäologische Expedition, deren Leiterfeld im Bereich der Stufenpyramide von Sakkara lag, eine Entdeckung, die für die Geschichte der altägyptischen Kultur von größter Bedeutung ist.

Eines Tages fanden arabische Arbeiter der Expedition in den Wästen eine Reihe von Gegenständen, die auf die Ursprünge des ägyptischen Königreiches hindeuteten. In den Vorratskammern des Grabmals von Hamata, des Großniegers des Königs Den, ließ man auf Bogen, vergilbete Pfeile, Speere, Schalen, Lebensmittelreste. Aber noch wichtiger als diese Gegenstände sind die aufgefundenen Tafeln aus Holz und Elfenbein, die mit 17er Bilderschrift die älteste Schreibform darstellen dürften und geeignet sind, den Schreier zu lästern, der bisher über der Geschichte der ältesten ägyptischen Dynastie ruhte. Das wenige, was von den Gebäuden und dem Leben der alten Ägypter bekannt ist, die vor 4000 Jahren lebten, ist aus dem ägyptischen Material nur entzerrt worden, das aus den Überresten von Ägypten entzerrt worden ist. Während die Archäologie bisher annahm, daß das Grab von Ägyptos die Grabe von Menes, dem ersten König der Ägypter enthält, neigt man sich jetzt der Ansicht zu, daß in Sakkara nicht nur Menes begraben liegt, sondern daß in unmittelbarer Nähe der jetzt gemachten Grabe die Königsgräber aus der ersten Dynastie zu suchen sind. Diese Theorie stützt sich auf die Ausgrabung des Hamata-Grabes, das viel größer in der Ausstattung und Konstruktion angelegt ist, als das vermeintliche Grab von König Menes in Ägyptos. Der Vetter der englischen Expedition hat die Umrisse einer größeren Zahl dieser Gräberanlagen skizziert, die sich am Rand der Wüste von Sakkara erstrecken und nun vom Jüngling aus als eine riesige Totenstätte erkennbar sind.

• Der höchste Sopran der Welt. Nach den Behauptungen der Fachleute hat die achtzigjährige Verkäuferin Nellie Sheridan in Sydney in Australien den höchsten Sopran der Welt und wird nach der Ausbildungszeit von etwa drei Jahren die Welt in Erstaunen setzen. Ihr Stimmbereich erstreckt sich über drei und eine halbe Oktave. Der Stimmspektrum reicht bis zu einer Probe ihres Vorgesangs. Dabei ist die Stimme herzerweichend mit der Stimme einfließt. Die Halsbildung erweckt die Bewunderung der Anatomen.

• Eine Million Grab Sige. In einem Laboratorium der Universität in Uppsala sind Einrichtungen vorhanden, mit denen man eine Temperatur erzeugen kann, die wahrscheinlich im Inneren der Sonne herrscht. Die Einrichtungen erlauben die Erzeugung einer Hitze von einer Million Grad, freilich nur für sehr kurze Zeit, nämlich für den hundertsten Teil einer Sekunde. Der praktische Wert liegt darin, daß bei einer Million Grad die Elektronen, die um her ertönen treffen, beschleunigt werden, so daß der Atomkern isoliert besteht. Diesen Zustand benutzt man, um Versuche über die Natur des Atomkerns anzustellen.

Der Sport des Sonntags.

9. Großer Automobil-Preis von Deutschland.

Die besten europäischen Fahrer und Rennwagen am Sonntag auf dem Nürburgring.

Der Höhepunkt der Saison.

Am letzten Sonntag vor den Olympischen Spielen erreicht die europäische Automobil-Rennsaison mit der Ausrichtung des 9. Großen Automobil-Preises von Deutschland auf der bekannten Nordstrecke des Nürburgrings ihren Höhepunkt. Nach einer vierwöchigen Pause, die besonders von den beiden deutschen Rennfirmen Auto-Union und Mercedes-Benz zur sorgfältigsten Überholung und Vorbereitung ihrer Rennwagen auf dieses große Rennen benutzt wurde, treffen die großen „Alte“ der europäischen Rennwelt wieder im nördlichen Kampf der Motoren zusammen. 20 der besten Fahrer haben für den deutschen „Grand Prix“ gemeldet und es ist natürlich selbstverständlich, daß gerade die drei in den letzten Jahren erfolgreichsten Rennfirmen — Alfa-Romeo, Auto-Union und Mercedes-Benz — mit ihrem härtesten Angebot antreten.

Sechs große Rennen

hat die Saison 1936 bisher gebracht und dabei konnten Mercedes-Benz, Auto-Union und Alfa-Romeo je zwei Siege erringen. Mercedes siegte in Monte-Carlo und Tunis, Auto-Union gewann in Tripolis und beim Eiselfennen, Alfa-Romeo holte sich die Rennen in Barcelona und Budapest. Am kommenden Sonntag wird nun auf dem Nürburgring entschieden werden, wer für den weiteren Verlauf der Saison die größten Ausichten bekommt, als erfolgreichste Firma das Rennjahr zu beenden.

Wem wird nun der große Wurf gelingen? Vormer sei gesagt, daß alle Marken bestens gerüstet in den Kampf gehen und jeder von ihnen eine reelle Chance auf den Sieg ausgesprochen werden muß. Sei es nun Alfa-Romeo, die mit Kuwolari, dem vierjährigen Sieger im Eiselfennen, und der Marzese Brivio zwei der renommiertesten und wegen der Reinfahrer der Welt ins Rennen schickt, sei es die Auto-Union, die in Hans Stud, der den „Großen Preis“ auf dem Nürburgring 1934 gewann, Bernd Kolemeyer und Achille Garzi drei Fahrer von allererster Klasse besitzt, oder Mercedes-Benz mit Rudolf Caracciola, dem viermaligen Gewinner des Deutschland-Preises, Luigi Fagioli, Louis Chiron und Graf Trost, dem „Spezialisten“ des Eiselfennes... alle können am Sonntag begründete Hoffnungen auf den Sieg und die ersten Plätze hegen.

Gerade nachdem Alfa-Romeo in diesem Jahre dem deutschen Rennwagen gleichwertige Kontraktionen entgegenstellen kann, möcht den großen Automobil-Rennereignissen ein besonders spannungsvoller Reiz inne. Schon das Eiselfennen brachte einen Bord-an-Bord-Kampf von höchster Dramatik und wir glauben, daß der Kampf am Sonntag wenn möglich noch schärfer werden wird. Alle Fahrer, Rennleiter und Monteure — ja, man möchte beinahe sagen die Maschinen selbst — wissen, um was es geht und sie werden alles daran setzen, um den Sieg an ihre Fahnen zu heften.

Die Siegerliste

der bisherigen acht Rennen um den Großen Automobil-Preis von Deutschland hat folgendes Aussehen:

- 1926: R. Caracciola (Deutschland) Mercedes (Haus)
- 1927: Otto Reyz (Deutschland) Mercedes (Nürburg)
- 1928: R. Caracciola (Deutschland) Mercedes (Nürburg)
- 1929: Louis Chiron (Frankreich) Bugatti (Nürburg)
- 1930: nicht ausgefahren
- 1931: R. Caracciola (Deutschland) Mercedes (Nürburg)
- 1932: R. Caracciola (Deutschland) Alfa-Romeo (Nürburg)
- 1933: nicht ausgefahren
- 1934: Hans Stud (Deutschland) Auto-Union (Nürburg)
- 1935: L. Kuwolari (Italien) Alfa-Romeo (Nürburg)

Das Aufgebot

der Rennställe und Privatfahrer umfaßt, wie eingangs schon erwähnt, 20 Mann. Gemäß Alfa-Romeo, Mercedes-Benz und Auto-Union sind die großen Favoriten auf den Sieg, aber es wäre verfehlt, etwa Kuwolari oder Bugatti alle Ausichten auf den Sieg abzuschreiben. Besonders Raffertati mit dem Motorradmeister Tenni und Graf Trost hat mehr als nur eine Außenleiterchance. Die Starterliste lautet:

- Mercedes-Benz: Rudolf Caracciola, Manfred von Brauchitsch, Luigi Fagioli, Louis Chiron und Hans Lang.
- Auto-Union: Bernd Kolemeyer, Hans Stud, Achille Garzi und Ernst von Delfus.
- Alfa-Romeo: Lajo Kuwolari, Marzese Antonio Brivio, Ferrarini und Mario Tabini.
- Mazzerati: Graf Trost und Imobono Tenni, Cholmondeley-Lapper (Privatfahrer), S. Riech (Privatfahrer) und Juan Janelli (Privatfahrer).
- Bugatti: Sean-Pierre Rimille, F. W. Rens (Privatfahrer).

Deutschlands Motorpostler hoffen mit ganzem Herzen auf einen Sieg ihrer Rennwagen und Fahrer und sie glauben auch, daß der Sieg in Deutschlands eigenem Rennen in der Heimat bleiben wird. Sie werden jedoch auch — wenn Kuwolari oder ein anderer Fahrer eines ausländischen Wagens siegen sollte — den großen sportlichen Erfolg des Gegners neidlos anerkennen. Nur eines wünschen die deutschen Motorpostreunde nicht mehr zu erleben: wie im Vorjahre traurigen Herzens zusehen zu müssen, wie das Best eines deutschen Fahrer auf deutschem Boden in der letzten Runde wenige Meter vor dem Ziel am den schon sicher scheinenden Sieg brachte.

Aus der polizeilichen Verkehrsordnung über An- und Abfahrt.

Für den 26. Juli tritt folgende polizeiliche Anordnung in Kraft:

Während der Anfahrtszeit von 5 bis 11 Uhr ist in Richtung Nürburgring durch Polizei-Anordnung auf folgenden Hauptausfahrtsstraßen Einbahnverkehr angeordnet worden:

- 1. Straße Adenau — Dümpelsfeld — Adenau — Straßengabel südlich Breidscheid und von dort
- a) über Quiddelbach bis nordl. Straßenunterführung Quiddelbacher Höhe,

- b) über Döttinger Höhe beiderseits der Rennbahn bis Start- und Zielplatz.
- 2. Straße Schuld (Gutshaus „Schöne Aussicht“) — Antweiler — Müls — Kirtumscheid — Barweiler — Wiesemscheid — Fossdamer Platz — Start und Ziel.
- 3. Straße Wagen — bis Straßengabel bei Kreuzfeld und von dort über:
- a) Rineburg — Döttinger Höhe — Start und Ziel.
- b) Boos — Reiberg — Müllenbach — Start und Ziel.
- 4. Verbindungsstraße Hühnerbach — Reimerath — Weiherath — Start und Ziel.
- 5. Straße Gelsdorf — Ringen — Hemmesen — Urweiler — Kamersbach — Kelling — Raltenborn — Erbachstraße. Während der An- und Abfahrtszeit ist die Straße von

Zuschauer- und Parkplätze am Nürburgring



Das „Braune Band“ von Deutschland.

„Keride“ gegen „Sturmoogel“ in München-Riem.

Auf einem Boden, der noch kurz vor der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung für den Galopp-Rennsport längst verloren schien, wird heute die wertvollste deutsche Zuchtprämie, das „Braune Band von Deutschland“, entschieden. Mit 100 000 RM. ausgestattet und über die klassische Distanz von 2400 m fahrend, ist das „Braune Band“ das bedeutendste Rennen im Reich geworden; und München gehört wieder zu den ersten deutschen Turfstätten.

Im Gründungsjahr 1934, als nur die zweite deutsche Klasse in Riem antrat, kam die günstig gewichtete Qualifiziererin „Lofanella“ aus dem Stall Teslo-Incisa zum Sieg, im Vorjahre gewann der Erlenhöfer „Albanus“, der Derbyseger 1934, das „Braune Band“, und wenn wir im Olympiajahr der große Wurf glücken? Ganz abgesehen von dem Maßstab, den das Jubiläumstreffen der deutschen Epochenpferde mit der Französin „Corrida“ für den Stand der deutschen Vollblutwelt bietet, ist die Münchener Veranstaltung eine Sensation, denn erstmals in diesem Jahre werden unsere beiden jüngsten Derbyseger sich miteinander messen.

„Sturmoogel“, der Gewinner des „Blauen Bandes“ 1935, der als Dreijähriger das „Fennel-Rennen“ die Union und den „Großen Preis von Berlin“ und in diesem Jahre den „Happogertrier Jubiläumspreis“, den „Großen Hannoverschen Preis“ und abertausend den „Großen Preis von Berlin“ an sich brachte, hat in der diesjährigen Derbysegerin „Keride“, die in neun aufeinanderfolgenden Rennen ungeschlagen blieb, seine schärfste Rivalin. Rieben diesen beiden Epochenpferden hat nur noch der dreijährige „Wahnfried“, der leider für das Derby nicht genannt war, aber im „Großen Preis von Berlin“ ein glänzendes Rennen lief, unter seinem günstigen Gewicht eine erste Aussicht auf Sieg. Diese drei deutschen Pferde müßten besser sein als die gute französische Stute „Corrida“, die im „Prix du Président de la République“ den Derzweiten „Battler“ schlug und noch verschärfte andere Rennen gewann. Obwohl sie als das beste französische Pferd bezeichnet wird, das nach dem Reize zu uns geschickt wurde, glauben wir doch, daß die Spitzenprodukte der deutschen Vollblutwelt die Stute bezwingen können. Auch die beiden Derzweiten, der Schlenkerhauer „Blinger“ und „Kerides“ Stallgefährtin „Glaus“ zählen zu besten deutschen Klassen; mehr als einen Platz können wir ihnen aber nicht zutrauen. Die übrigen genannten Pferde sind auch alle befestes Material, in dieser großen und bedeutenden Prüfung werden sie bei der glänzenden Befahrung aber nicht viel ausrichten können.

Unter Leitung: „Keride“ vor „Sturmoogel“, „Wahnfried“ und „Corrida“.

500 Jahre deutsche Pferdezucht.

Es mag auf den ersten Blick etwas sonderbar klingen, das Jubiläum 500 Jahre deutsche Pferdezucht in München auf dem diesjährigen Programm für das schnell populär gewordene „Braune Band von Deutschland“ figurieren zu

Adenau über Honerath-Wirt bis Kirtumscheid Einbahnstraße in der aus der Reihenfolge der Ortsnamen ersichtlichen Richtung.

Zwischen der An- und Abfahrtszeit, also von 11 bis 15 Uhr, kann auf allen Straßen wie gewöhnlich in beiden Richtungen verkehrt werden.

Während der Abfahrtszeit von 15 bis 21 Uhr ist die für die Anfahrtszeit erwählte Straße in umgekehrter Richtung zur Einbahnstraße bestimmt; ferner sind alsdann Einbahnstraßen in der aus der Reihenfolge der Ortsnamen ersichtlichen Richtung:

- 1. Straßengabelung von der Provinzialstraße Kelberg — Wagen über Nachtsheim — Anshau — Niedereis — Monreal.
 - 2. Straße von Straßengabel 2,5 km westlich Monreal bis Monreal.
 - 3. Straßenzug zwischen Quiddelbacher Höhe und Potsdamer Platz.
- Zwischen Adenau und Breidscheid gilt der Richtungsverkehr während der Abfahrtszeit auch für Fußgänger.

jehen. Aber selbst wenn man von den mittelalterlichen Turnieren der Ritter als Reiterveranstaltungen zumäßiger Art ableben will, besitzt der Pferdesport eine altwärdige Tradition.

Man weiß, daß die Griechen und Römer begeisterte Anhänger der Pferderennen waren. Es waren Wagenrennen, wilde und ungeschickte Brüder des heutigen Trabderportes. Mit zunehmendem Widerstand der christlichen Kirche verschwanden die Rennen mehr und mehr und gerieten allmählich ganz in Vergessenheit. Erst im späteren Mittelalter traten sie wieder als Volksbelustigungen auf und zwar in Süddeutschland, wo die heute noch üblichen und beliebten „Bauerntennen“ aufkamen.

Auf dieser Tradition fußt die 500-Jahrfeier der Münchener Pferderennen. Über erst im Jahre 1828 wurde die erste deutsche Renngesellschaft heutigen Musters gegründet; es war der Berliner Verein für Pferderennen und Pferde-

Gegen Hautschäden
altec Act
 gegen Wundlaufen und Windfängen, Aufrauungen und Risswunden der Haut. Bei leichten Verbrennungen (Sonnabbrand) und kleineren Verletzungen wird die Bildung von neuen Hautgewebe beschleunigt und gefördert durch die kühlende und wahlwundende.

NEDA-SANITÄTSPASTE

Erfolichlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

dressur, der im Jahre 1820 sein erstes Rennen startete. Heute besitzt allein die Reichshauptstadt nicht weniger als sechs Rennplätze für die verschiedensten Arten der Pferderennen, München besitzt drei Plätze; in ganz Deutschland gibt es nicht weniger als 40 Rennplätze, auf denen mehr oder weniger regelmäßig Pferderennen veranstaltet werden. Zu den großen klassischen Veranstaltungen — nennen wir nur das Deutsche Derby in Hamburg-Horn, das Deutsche Trabderby in Berlin-Ruhleben und den Großen Preis von Baden-Baden — ist nach der Machtübergang als besonders wertvoller Wettbewerb das „Braune Band von Deutschland“ gekommen, das mit 100 000 RM. ausgestattet ist. Es bildet für die Hauptstadt der Bewegung einen glanzvollen sportlichen Auftakt zu den Olympischen Spielen.

Die Rettung und Überholung des gesamten deutschen Rennwesens liegt in der Hand der Obersten Behörde für Vollblutzücht und Rennen. Sie obliegt darauf, daß die züchterischen und sportlichen Ergebnisse des umfangreichen Rennbetriebes in Deutschland von allgemeinem Nutzen sind und daß Schiedungen und Durchführungen, die in manchen Ländern an der Tagesordnung sind, bei uns nicht vorkommen. Der Pferde- und Rennsport ist zu einem bedeutenden wirtschaftlichen Faktor geworden, der wegen seiner Eigenart — Ausstrahlung auf die Zucht, Bewegung großer Kapitalien — sorgfamer Pflege bedarf.

Über Kimme und Korn.

Ortsgemeinschaft Wiesbadener Schützenvereine.
Am Sonntag, 19. Juli, fand auf den Schießständen an der Mainzer Straße ein weiteres Übungsschießen statt. Zugezogen waren 40 Schützen aus verschiedenen Vereinen. Geschossen wurden dreimal 5 Schuß liegend, stehend und kniend, ferner dreimal 3 Schuß liegend, stehend und kniend auf die 12er-Ringhöhe. Nach den nunmehr durchgeführten drei Übungsschießen auf drei verschiedenen Schießständen läßt sich allmählich ein Überblick über die Leistungen und die Befähigung unter veränderten Umständen der einzelnen Schützen gewinnen. Neben die Hälfte der teilnehmenden Schützen konnte die Ringzahl von 150 überbieten, während die Leistungen der anderen Hälfte zwischen 140 und 150 Ringen lagen. Die drei besten Resultate waren: Peforoni mit 160 Ringen, Kähler mit 158 und Bent mit 157 Ringen. Das nächste Übungsschießen findet auf dem Schießstand des R.S. Wiesbaden-Waldstraße statt. An diesem wird auch Dr. Wehner, welcher Deutschland im Scheibenschießen auf der Olympia vertreten, wieder teilnehmen. Die Ortsgemeinschaft Wiesbadener Schützenvereine ist stolz darauf, daß einem Schützenamerikaner aus ihren Reihen die höchste Ehre für einen Sportler, sein Land auf der Olympia vertreten zu dürfen, zuteil geworden ist. Die besten Wünsche begleiten Dr. Wehner nach Berlin.

Der Schützenverein 1932 Wiesbaden
trägt auf seinen Ständen an der Mainzer Straße am kommenden Sonntag, 26. Juli, nachmittags, einen Mannschichtkampf gegen R.S. Waldstraße, Wiesbaden und R.S. Wiesbaden-Süd aus. Je 10 Mann haben 15 Schuß in den drei Anschlagarten, liegend, stehend oder kniend und liegend freihändig, abzugeben.

Kleinatleter-Sportklub Wiesbaden-Süd (Schwarzberg).
Die am Sonntag, 19. Juli, in drei Klassen ausgetragenen Mannschaftskämpfe, sowie der Einzelkampf (Sandmeister 1936) brachten anscheinliche Leistungen. Im ganzen traten 27 Mannschaften zu je 4 Mann an. Die höchste Ringzahl erreichte in Klasse A der R.S. Wiesbaden-Waldstraße mit 587 Ringen, Schützenklub Wiesbaden 586 Ringe, Schützenverein „Falte“ 584 Ringe.

Klasse B: „Gut Ziel“ Wiesbaden 605 R., R.S. Mombach 586 Ringe, R.S. Schierstein 582 Ringe.
Klasse C: R.S. Kamerabühnen Gonsenheim 580 Ringe, R.S. Waldstraße 568 Ringe, R.S. 1932 563 Ringe, Sandmeister wurde Schützenamerikaner Uiting (Schützenvereinsklub Wiesbaden) mit 56 Ringen (5 Schuß).
Der Besuch des im Anschlag an das Schießen verankerten Volksfestes ließ durch die schlechte Witterung zu wünschen übrig. Diesjähriger Schützenkönig des R.S. Wiesbaden-Süd 1935 (Schwarzberg) wurde Schützenamerikaner Karl Zimmerler.

4. Weltfestletztturnier.

Die Deutschen hatten Pech.
Einen harten Kampf gab es bei der Weltmeisterschaft für zweier Mannschaften auf der 1. Bahn. Mit knappen Punkttunterschied belegte die Amerikaner und die Finnen die ersten Plätze. Pech hatte die deutsche Mannschaft Mittag und von Dungen, die durch einen schlechten Schlußgang um den Endsieg kam und nur vier Punkte. Auch der 7. und 8. Platz fiel an Deutschland. Den Meistertitel sicherten sich die Amerikaner Baumann und Engler vor den Finnen Grönstrand und Kristofferson, die mit 1634 Punkten nur 14 Punkte weniger als die Sieger erreichten. Deutschland wurde mit 1630 Punkten vierter.

Im Kampf um die deutschen Meisterschaften
holte sich Kiel mit 6030 Holz die Vereinsmeisterschaft auf der Dreier-Bahn vor Berlin (5979), Halle (5965) und Hannover (5955). Der Berliner Lehner holte sich auf Höhe (200 Augen) mit 1541 Holz die Meisterschaft vor Hohenheim-Hamburg und Wudow-Berlin, die auf 1540 bzw. 1639 Holz kamen. Auf der 1. Bahn wurde zum zweiten Male Karl Hartmann, Frankfurt a. M. mit 1572 Holz Erster vor Schwab-Karlsruhe (1491) und Mair-Stuttgart (1455). Die Frauenmeisterschaft gewann Frau Harms-Hamburg mit 742 Holz vor Frau Zimmer-Danzig.

Olympia-Übungsturnier

Spannender noch als die drei ersten Runden war die 4. Runde im Olympia-Übungsturnier der R.S. Schachgemeinschaft, mühten doch an den ersten Brettern nicht weniger als 4 Partien abgefaßt werden, da sie nach Ablauf der regulären vierstündigen Spielzeit noch nicht beendet waren. Einen äußerst wechselvollen, interessanten Kampf gab es am 1. Brett, wo Steinfeld in Gochler einen Gegner hatte, der ihm ein gleichwertiges Spiel lieferte und zeitweise sogar die Initiative an sich zog, wobei er den Mittelteilnehmer in bedrohliche Situationen brachte, aus denen Steinfeld sich nur unter Aufbietung seines ganzen

Königens befreien konnte. Schließlich setzte sich aber doch die größere Spielerfahrung des Mittelteilnehmers durch. — Fast noch erörterter wurde am 2. Brett gekämpft, wo Krause und Linnmann an die Tabellenführung rangen. Linnmann, der als Kadgliebender „eine“ italienische Partie zu spielen Gelegenheit hatte, konnte nach ausgefallenem Spielverlauf im 39. Zug Krauses zu weit aufgerückten Bauer durch Turmaustausch gewinnen und erlangte dadurch das bessere Endspiel. Trotzdem war es seine letzte Aufgabe für die Abhängigkeitskommission. Krause davon zu überzeugen, daß die Partie für ihn verloren war. — Auch am 3. Brett gab es eine „unvollendete“ Partie, doch hatte es Dierkes verhältnismäßig leicht, die bessere Stellung bis zur Abhängung gegen den jungen Straßberger zu behaupten. — v. Hendrikow tat Buz den Gefallen, das angebotene Königsgambit anzunehmen, das nach knapp 30 Zügen zum unbedenklichen Matt führte. — Huthmacher spielte gegen Herzog ein einfaches und konsequentes Damengambit und gewann sicher durch seine Mehrbauten. — Übertraffen leicht setzte sich auch Neumann in einem abgelehnten Damengambit gegen Keiper durch. Etwas unglücklich spielte Beder I gegen den wesentlich schwächeren Franzl. Doch Franzl in diesem Königsläuferpiel auf 57 Züge kommen konnte, bewies weniger seine Spielstärke als die übergroße Vorhüt seines Gegners. Ein äußerst hartnäckiger Kampf war die Begegnung W. Menz gegen Steinhilf. Die größere Spielerfahrung von Steinhilf gab schließlich den Ausschlag. Auch die Partie wurde durch die Abhängung entschieden. — Ein Opfer feiner unvollständiger Spielweise wurde Beder II in einer — selbstverständlich — unregelmäßigen Partie gegen Koffenbach. — Wenn unterließ gegen Kriffel ein großer Eröffnungsfehler, der ihn bereits im 5. (1) Zuge die Dame und damit zwangsläufig auch das Spiel kostete. — Sehr ärgerlich dürfte auch H. Menz gewesen sein, als er mit zwei zur Dame gehenden Mehrbauten Bed im letzten Moment

die Möglichkeit gab, durch Turmpfer ein Patt zu erzwingen. — Schlemmer holte sich in einer Zwölfer Partie gegen Angermann seinen ersten Zähler, und Beudoff zwang Godel in einer ebenfalls Zwölfer Partie nach 42 Zügen zur Aufgabe. — Schramme stellte in einem Königspferdegambit gegen Hill im Endspiel einen Turm ein, während W. Krause, ebenfalls in einem Königsgambit, gegen Wagner erfolgreich war. — Hedmann kam gegen Ehmreich und Beyer gegen Freij kampflös zu Punkten.

Stand nach der 4. Runde: 1. Linnmann 4 Punkte, 2. Steinfeld 3½ P., 3. bis 10. Krause, Gochler, Dierkes, Neumann, Buz, Beder I, Steinhilf und Koffenbach je 3 P.

Radspport.

Die Deutschen ausgeschieden.
Am Donnerstag sind nun auch die drei restlichen deutschen Fahrer der „Tour de France“, Heide, Händel und Wiedering, aus dem Rennen genommen worden; sie bildeten schon seit einigen Tagen das „Schlußlicht“ des Feldes und ihr Zeitrückstand gegenüber der Spitzengruppe war zu groß. Der Franzose Bettini mußte disqualifiziert werden, da er sich von einem Auto hatte führen lassen.

„Goldenes Rad von Köln.“
Vor 7000 Zuschauern kamen am Freitagabend auf der Rennbahn in Köln-Rhein Kobrennen zur Durchführung, in deren Mittelpunkt das „Goldene Rad von Köln“, ein Stundenrennen in besser nationaler Befahrung, stand. An Stelle des erkrankten Hannoveraners Möller fuhr der Leipziger Hille. Sieger wurde der Bochumer Lohmann, der auf halber Strecke die Führung übernahm und eifern verbeißte. Wege landete auf dem 3. Platz.

Neues aus aller Welt.

Überraschung bei den Bergungsarbeiten an der Eiger-Nordwand.

Die Bergungsmannschaft findet die seit August vorigen Jahres vermissten Leichen Sedlmayers und Wehringers.

München, 25. Juli. Wie die „Deutsche Bergmacht“ mitteilt, hat die Münchener Rettungsmannschaft an der Eiger-Nordwand am Freitag ihre Arbeit fortgesetzt. Sie hiez aus Richtung Alpigien in den unteren Teil der Eiger-Nordwand ein. Die Wand besteht hier aus mehreren durch Felsabstürze getrennten Schneebändern. Auf dem zweituntersten wurde die Leiche Hinterkofers gefunden, die noch das durch Steinfall abgetrennte Seil umgebunden hatte.

Bei der weiteren Suche wurden auf einem anderen Schneeband die Leiche Sedlmayers und Überreste der Leiche Wehringers gefunden, die seit August vorigen Jahres vermisst wurden. Die Bergung dieser beiden Leichen konnte bis 12 Uhr mittags durchgeführt werden. Sie werden im Laufe des Nachmittags nach Grundwald gebracht.

Nach einmündigen Feststellungen sind kurz und der eine der beiden Österreichler in die jenseits dem Berg und einem Lavastrom fließende Kanndluft gestürzt. Ihre Bergung wird wegen der in der Zwischenzeit in die Klüft abgegangenen Lavine sehr schwierig, wenn nicht überhaupt unmöglich sein. Diese Veruche sollen am Samstagfrüh aber nochmals unternommen werden, wenn auch die Aussicht auf eine Bergung sehr gering ist.

Wehringer und Sedlmayer sind allem Anschein nach bereits im August vorigen Jahres von einer Lavine in die Tiefe gestürzt worden.

Das Begehen der Eiger-Nordwand verboten.

Bern, 25. Juli. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat das Begehen der Eiger-Nordwand bis auf weiteres verboten. Ausgenommen sind die ausdrücklich bewilligten Bergungsarbeiten.

Bei der Münchener Mannschaft, die sich um die Bergung der toten Bergsteiger bemüht, befindet sich auch der Bruder Sedlmayers.

Raubmörder festgenommen. Wie aus Kuffstein berichtet wird, wurde am Mittwochabend durch Gendarmen- und Forstorgane an der Kuffstein-Garstischen Grenze der Landt der von den reichsdeutschen Behörden wegen Raubmordes verurteilte 33 Jahre alte Otto Zehlf aus Dierberg (Wolz) festgenommen und in das Gericht nach Kuffstein eingeliefert.

44 Todesopfer des Taifuns über Japan.

800 Häuser zerstört.
Tokio, 24. Juli. (Ostasiendienst des DRB.) Der bereits gemeldete Taifun, der einen Teil Westjapans heimgeleuchtet hat, hat für die Stadt Kijufu geradezu verheerende Folgen. Bis jetzt sind 44 Tote und 27 Verwundete festgestellt. 25 Bewohner des südlichen Teils Kijufus werden noch vermisst. Der Taifun hatte große Verkehrsstörungen zur Folge. 800 Häuser wurden zerstört und gegen 10 000 sind durch die Wassermengen überschwemmt. Auch die Schifffahrt ist schwer betroffen, 60 Schiffe sind gesunken, einige aufgelaufen und viele werden noch vermisst.

Aberfall auf japanisches Polizeiboot.

Sechs Polizisten getötet.
Tokio, 24. Juli. (Ostasiendienst des DRB.) Ein Aberfall, als dessen Urheber mandschurische Polizeitruppen angeheben werden, wurde auf ein japanisches Polizeiboot im Bereich der Insel Chisheng verübt. Sechs Mann der Besatzung, japanische und mandschurische Polizisten, wurden dabei getötet. Ihre Leichen wurden ins Meer geworfen. Die Täter bemächtigten sich der Waffen. Über ihre Herkunft und den Grund des Aberalles ist man sich noch nicht im Klaren. Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß politische Gründe vorliegen.

Zum Hauseinzug in Budapest. Die Aufräumungsarbeiten an der Unglücksstätte des auf der Kolozs-Strasse eingestürzten vierstöckigen Hauses nahen sich ihrem Ende. Es besteht die Hoffnung, daß außer der einen bereits aufgefundenen Toten keine weiteren Opfer zu beklagen sind, da sich die in den ersten Stunden verstorbenen Hausbesitzer und Bodenbesitzer totlos bei der Kolozs gemeldet haben. Wie nunmehr festgestellt ist, ist nicht das ganze vierstöckige Gebäude, sondern nur ein Teil der Vorderfront eingestürzt.

Der Schloßherr von Leopoldsdorf in Paris gestrichelt. Vor einigen Tagen ist aus Amerika der auf seinem Salzburg Schloß Leopoldsdorf von einer geistesverwandten Kunstgemeinde außerordentlich gefeierte Künstler Max Reinhardt in Paris eingetroffen. Raum hatte er sich in einem Pariser Hotel eingerichtet, als sich die Polizei bei ihm einfand und ihm sämtliche Sachen pfändete mit Ausnahme eines Anzuges, der ihm nach französischem Recht zufließt. Die Pfändung erfolgte auf Grund eines noch zahlungsfrist erlassenen Zahlungsbefehls eines Berliner Gläubigers, der von dem Pariser Zivilgerichtshof anerkannt wurde.

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Radio repariert erstklassig preiswert, schnellstens
Kirchgrasse 22, Tel. 24453
Prüfung ihrer Radio-Röhren kostenlos

RADIO A. L. ERNST
Reparaturen — Antennenbau
Tausausstr. 13 u. Rheinstr. 41
Das gr. Fachgeschäft für Radio u. Musik

Miele Nr. 55
Dieses elektrische Waschmaschine mit schwarzem Elektro-Wringer ist der bekanntesten Miele-Ordnung und daher außerordentlich preiswert von RM 230,- an nach Dicke-Wirger
zu haben in den Fachgeschäften Niederwiese AG. Güterlosh/Westf.

der gute **Melita-Essig** für Salate würzig - pikant
Zum Einmachen garantiert haltbar
ausgiebig 1 Flasche gibt 3 Ltr.
Erschließlich in allen besseren Geschäften.

APPELL an die Konstante und Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt
Kellner-Gesuch „Brenn. Sol.“ Städt. erzieht.

Wanzen mit Brül vernechtigt reell. Relchweis
Wanzenf. Nicht fleckend, überall anwendbar. Pl. von RM - 99 an. in Drog. u. Apoth. erhältlich. Nur wirksam mit Marke
Tod u. Teufel

Achtung! Wir eröffnen ab Samstag, den 25. Juli
unser **Straubwirtschaft**
Obersteuerrant Lieberich'sche Wein- u. Gutsverwaltung, Bodenheim/Rhein.

Bestimmt zu haben bei:
Drogerie **Schneider**, Münsterberg 2
„ **Siebert**, Marktstraße 9
„ **Götz**, Dethelmer Str. 114
„ **Tauber**,
„ **Moritz** und Adelheidstraße.
„ **Krah**, Wehrstr. 27
„ **Minor**, Schwalbacher Str. 43

NATÜRLICH einwandfrei und prompt liefern wir individuell und gut durchdachte
Bedarfs- und Werbedrucksachen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt • Kontore Schallerhalls 146a, Tel. 26951

Stiefel-Abgüsse vernickelt, poliert, Reich 1. Gohmann 2. Schellberg 146a Schallerhalls 146a

Das Unterhaltungs-Blatt

Tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

1896.

Samstag, 23. Juni

Schiffbruch der Liebe

Roman von Liane Sonden

4. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Direktor Pentius ging mit erregten Schritten in dem großen eleganten Musikzimmer der Wandmühlgasse Wohnung hin und her. Ammer über die Klaffenden Hingang, die die Nachmittagsstunde durch die hohen Fenster auf dem Teppichbedeckten Fußboden warf. Lucie wandte sich ihm mit feinem Spott zu:

„Wenn Sie so weitermachen, lieber Pentius, werden Sie sich zum Kellnerzimmer entwideln. Die letzte Zeitung sieht Ihnen gar nicht. Sie wissen, ich habe an Sie geschrieben, sie lächelte unmerklich, die Haube und Abertönen an meinen.“

„Jetzt blieb Pentius vor Lucie stehen. „Ich ertrage es nicht mehr, Lucie.“

„Was ertragen Sie nicht mehr?“

„Doch Sie mich dauernd hinstarren. Vor Monaten verprügelten Sie mich, sich zu entschuldigen.“

„Sie wissen genau, Pentius, es ist ein schwerer Entschluß für mich. Ich habe in meiner ersten Ehe so bittere Erfahrungen gemacht, daß ich es nie wieder überleben muß, ob ich mich noch ein zweites Mal finde.“

Pentius sah mit einem grüblerischen Blick in Lucies eigentümlich helle Augen, die in dem braunen Gesicht und unter den dunklen Augenbrauen noch heller und durch feine Furchen in die Seele dieser Frau sehen könnte, die wachte man: Was war Verheißung? Was war Aussicht und was war Spott? Dies gerade war es, was ihn immer wieder zu ihr zog. Etwas Aufregendes lag in dieser ganzen Frau.

„Warum sagen Sie mich so an?“ fragte sie. Sie wußte keinen Grund nicht aus. Sie hatte den Kopf in den Händen. Die ganze besagte Verheißung ihrer Erscheinung wurde in der Gelottheit der Körperhaltung noch deutlicher.

„Ich überlege mir, Lucie“, sagte er, „ob dies nicht alles nur Ausreden sind. Sie wissen, ich bin wieder ganz andere Pläne und Absichten haben. Vor ein paar Monaten habe ich gewandt, Sie wollten sich hinziehen, wenn Sie diesen Dr. Krumpholtz mit vorzögen.“

„Krumpholtz?“

„Krumpholtz?“

„Krumpholtz?“

„Krumpholtz?“

„Krumpholtz?“

„Krumpholtz?“

„Krumpholtz?“

Der Vertrag.

Erzählung von Wilhelm Lenzmann.

Der Raumvermittler vom 1825 war in Blut und Schweiß erstickt worden. Die Wände der wackeligen Stube waren seine Augen. Sein Hauptknotenpunkt trieb es der Wirtschaft. Er hatte es ihm gleich getan. Da hatte einer von ihnen bei einem kleinen Geschäft angeknüpft; er konnte aber nicht an die Hand; keine Grundsätze verstand er bei demjenigen Leben und Freiheit, die bei beiden anderen erforderte; außerdem wurde er für unzuverlässig gehalten und seinen Absichten wurde er für unzuverlässig gehalten und seinen Absichten wurde er für unzuverlässig gehalten.

„Das heißt, Sie haben den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Ich habe den Vertrag nicht gelesen.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

„Kommen Sie mit mir.“

